

Leipziger

Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag
Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe,
verboten / Zusendungen redaktioneller Art sind an die
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48-50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung
Leipzig, Gerberstraße 48/50. Fernruf 21516. Post-
scheckkonto: Leipzig 21690 / Berliner Geschäftsstelle:
M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10094)

Bezugspreis: 80 Pf. monatlich, 2,40 Mark viertel-
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzeile
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-
insetrate 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

Wochenschau

Jüdische Erwerbslose stürmen das Haus der Warschauer jüd. Gemeinde

Warschau. Mehrere hundert nichtorganisierte jüdische Arbeitslose drangen in das Haus der jüdischen Gemeinde Warschaus ein und forderten Unterstützung. Die Verwaltung der jüdischen Gemeinde konnte aber nur sehr kleine Beträge ausfolgen. Auch in anderen Teilen der Stadt kam es zu Kundgebungen jüdischer Arbeitsloser. Die Polizei schritt mehrmals ein.

Schalom Aschs „Gott der Rache“ in Amerika freigegeben

Neuyork. (JTA.) Schalom Aschs Drama „Gott der Rache“, wegen dessen Aufführung seinerzeit Rudolf Schildkraut und weitere 11 Schauspieler vom Gericht verurteilt worden waren, ist nunmehr zur Aufführung freigegeben worden.

Welcher „Judenhaß“ in Rumänien verboten ist

Wien. (JTA.) Im Selbstverlage der Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Propaganda „Prometheus“, Wien, erschien unter dem Titel „Judenhaß“ eine Anthologie, für die Generalmajor Schatz, Baron v. Löwenstein von Winchester, Bernard Shaw und viele andere hervorragende Persönlichkeiten Originalbeiträge geschrieben haben, die die Amoral des Antisemitismus dartun. Wie die „Wiener Morgenzeitung“ erfährt, wurde die Verbreitung dieses Buches in Rumänien verboten!

Jüdische Abordnungen beim Minister für Besarabien

Kischinew. (JTA.) Der neue Minister für Besarabien, Nica, empfing eine Abordnung der jüdischen Bevölkerung unter der Führung von Abg. Rabbiner Zirelsohn. Der Minister erklärte, die Regierung Averescu werde die jüdischen Angelegenheiten mit Wohlwollen behandeln.

Auch eine zionistische Abordnung sprach beim Minister vor und wies darauf hin, daß das Verbot des Gebrauchs der jiddischen Sprache in öffentlichen Versammlungen eine schwere moralische Schädigung der jüdischen Bevölkerung und ihrer Organisationen bedeutet. Der Minister anerkannte die Berechtigung der Beschwerde und versprach, die zuständigen Instanzen zu bewegen, das Verbot aufzuheben.

Unter dem Regime Gogas

Kischinew. Aus der bessarabischen Kreisstadt Soroka wird die folgende Tatsache gemeldet, die die Politik des neuen, den Faschisten nahestehenden Innenministers Goga charakterisiert. Bei den letzten Gemeindevahlen wurden in Soroka auch einige Juden gewählt. Dieser Tage ließ der Präfekt die jüdischen Gemeinderäte zu sich kommen und forderte sie auf, binnen 24 Stunden die Mandate niederzulegen; dies liege im Interesse der jüdischen Bevölkerung. Die jüdischen Gemeinderäte lehnten das an sie gestellte Ansinnen mit Entrüstung ab. Die Juden von Soroka befürchten Repressalien.

Weizmann kommt nach Polen

Warschau. Der Präsident der Zionistischen Weltorganisation, Prof. Chaim Weizmann, hat dem Jerusalemer Korrespondenten der Zeitung „Hajnt“ mitgeteilt, er beabsichtige in absehbarer Zeit nach Polen zu kommen. Er könne über den Zeitpunkt seines Besuches nichts genaues sagen, allein das erste Land, das er nach seinem jetzigen Aufenthalt in Palästina besuchen wird, wird Polen sein, wo er einige Wochen zuzubringen gedenkt, um die Stimmung im Lande zu stärken.

Ausschreibung von Wahlen zum Kulturrat der estländischen Juden

Reval. (JTA.) Der Innenminister der Republik Estland hat auf Grund des Gesetzes betreffend Kulturautonomie für nationale Minderheiten angeordnet, daß die Wahlen zum Kulturrat der Juden Estlands am 23., 24. und 25. Mai stattzufinden haben. Der Vorschlag, ein Gesetz über jüdische kulturelle Autonomie herauszugeben, wurde von 2000 jüdischen Bürgern, das sind die Hälfte aller wahlberechtigten jüdischen Bürger Estlands, unterschrieben.

Palästina und das britische Reich

London. „Times“ geben eine Sondernummer: „Die britische Reichs-Produktion“ heraus, in der auch Palästina ein entsprechender Raum gewidmet ist. Die Nummer enthält einen Artikel Leonard Steins über die Industrie Palästina, die ihren Aufschwung dem Zustrom von jüdischen Einwanderern und jüdischem Kapital zu verdanken hat. Israel Cohn, der Generalsekretär der Zionistischen Organisation lieferte Beiträge über die „Geschichte der Zionistischen Organisation“, „Geschichte des Keren Hajessod und des Palästina-Aufbaues“ und „Der Landbesitz als Faktor der Wiederbesiedlung Palästinas“ (Umriss der Arbeit des Jüdischen Nationalfonds).

Ein Appell an die Christenheit, den Oelberg zu erwerben

London. Die judenfeindliche „Morningpost“ veröffentlicht einen Appell an die Christenheit, den Oelberg zu Jerusalem anzukaufen und ihn vor einer Besiedelung durch Juden zu bewahren, da dieser Berg „dem Herzen jedes wahren Gläubigen teuer ist“. In dem Aufruf heißt es, die Ausgestaltung der Hebräischen Universität auf dem Berge Skopus bringe die Gefahr nahe, daß sich Juden in der Nähe der Universität auf dem Oelberge ansiedeln werden; dies müsse verhindert werden.

Die Moskauer Habimah kommt nach Wien

Wien. Laut „Wiener Morgenzeitung“ steht ein Gastspiel des berühmten Moskauer hebräischen Theaters „Habimah“ in Wien bevor. Frau Dir. Eibenschütz bemüht sich, das Ensemble, welches gegenwärtig in Lodz gastiert, an das Carl-Theater nach Wien zu bringen. Das Gastspiel dürfte in einigen Wochen, bevor „Habimah“, den kontraktlichen Verpflichtungen in Berlin und Prag nachkommt, am Wiener Carl-Theater stattfinden.

Dr. Straucher zieht sich aus dem jüdisch-politischen Leben zurück

Czernowitz. Die Frage der Leitung der Israelitischen Kultusgemeinde von Czernowitz, eine der größten jüdischen Gemeinden in Osteuropa, nähert sich der Lösung. Soeben ist aus Bukarest an den Primar von Czernowitz die Weisung ergangen, daß der Minister für Kultus und Unterricht den Abg. Benno Straucher von seinem Amte als Gerent der Isr. Kultusgemeinde enthoben hat und daß er mit der Führung der Agenten der Gemeinde bis zur Wahl eines Präsidenten die Herren Dr. Mayer-Ebner und Dir. Fleminger betraut hat. Mit diesem Wechsel in der Gerentschaft der Israelitischen Kultusgemeinde gelangt die Aera Dr. Straucher, der fast 40 Jahre an der Spitze der jüdischen Gemeinde stand, voraussichtlich zum endgültigen Abschluß. Man erwartet allgemein, daß Dr. Straucher nunmehr die Präsidentschaft in der zur Rumpfpartei gewordenen jüdischen Nationalpartei niederlegen wird. Ist dies geschehen, dann dürfte die Nationalpartei sich einen neuen Führer wählen, und mit der jüdischen Einheitspartei in Fusionsverhandlungen treten. Sonach wird die Jüdische Partei der Bukowina eine geschlossene Einheit bilden.

Die Wahlen in Litauen

Litauen rüstet sich zur Neuwahl seiner Volksvertretung. Es ist dies in diesem zur Selbständigkeit neu erstandenen Lande ein wichtiges Ereignis. Ein wichtiges Ereignis auch für die jüdische Bevölkerung dieses Staates. Sie macht wohl bloß 160 000 Seelen, also insgesamt nur etwas über 7 Prozent der Gesamtbevölkerung aus, sie besitzt aber, da sie in einem Agrarland hauptsächlich den Finanz- und Handelsstand vertritt, eine über ihre prozentuelle Stärke hinausgehende Macht. Die litauische Judenheit spielt auch in der Gesamtjudenheit eine große Rolle, die sie nicht durch ihre Zahl, sondern durch ihre geistigen Qualitäten erobert hat. Sie kann so strahlende jüdische Geisteshelden wie Rabbi Elia Wilna, Rabbi Jizchok Elchonon Spektor, Rabbi Chaim Solwaytz zu den ihren zählen, hat so bedeutende Thorasätten wie Solobotko, Telcsi und Poniewerz, und kann mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß in ihrer Mitte die Thora eine Heimstätte gefunden hat, wie sonst kaum auf der Welt. Also erwartet auch die ganze jüdische Welt mit Spannung die Stellungnahme der litauischen Judenheit zu den bevorstehenden Parlamentswahlen. Die orthodoxen Parteien haben den übrigen jüdischen Fraktionen vorgeschlagen, auf Grund der bisherigen Verhältniszahl eine Einheitsfront zu schaffen. Der Vorschlag der Orthodoxie wurde von den radikalen jüdischen Parteien, die mit den „Klerikalen“ nichts zu tun haben wollen, abgelehnt. Nach dem Scheitern einer jüdischen Einheitsliste schreitet somit die litauische Judenheit, in mehrere Parteien gespalten, zur Wahlurne. Die Orthodoxen (Aguda, unparteiische Orthodoxe, Zetre Jisroel) treten mit einer eigenen Liste in den Wahlkampf ein. Die zu meist linksorientierten jüdisch-sozialistischen Parteien gehen ihrer Weltanschauung gemäß mit den übrigen Sozialisten. Die Zionisten, Misrachisten, Demokraten, also die bürgerlichen jüdisch-nationalen, gehen als nationale Minderheit mit den anderen nationalen Minderheiten. Es ist tragisch, daß es in Litauen soweit kommen mußte. In der ersten Blüteperiode jüdisch-nationaler Herrlichkeit war Littauen das Land, auf welches als Muster jüdisch-nationaler Entwicklung hingewiesen wurde. Jüdisch-nationale Autonomie, ein jüdischer Minister, jüdischer Nationalrat waren die Haupterrungenschaften einer auf nationaler Grundlage errichteten jüdischen Einheit. Die Orthodoxen, die damals unter dem Namen „Achdus“ Agudisten und ihre Jugendgruppen umfaßten, bildeten einen Teil dieser Einheit. Die politische Knechtung seitens der sozialistischen und nationalistischen Extremisten, die umgekehrte Beeinträchtigung des religiösen Lebens seitens der Antireligiösen, die Zurückdrängung und Vernachlässigung der großen Thoralehranstalten und religiösen Volksschulen, die wirtschaftliche Knebelung durch ihre Entfernung aus den führenden Stellen der jüdischen Volksbank — das alles haben die Thoratreuen geduldig ertragen, indem sie sich gehorsam dem kategorischen Imperativ einer Einheit beugten, deren Sprengung ihnen als ärgster Verrat am jüdischen Volke suggeriert wurde. Es hat lange gedauert, bis diese Suggestion gebrochen wurde und es war — leider — nicht nur die tiefere Einsicht in die Lebensbedingungen des jüdischen Volkes, die diese Wandlung brachte. Es mußte erst der jämmerliche Zusammenbruch der jüdisch-nationalen Politik auf der ganzen Linie kommen, bis die Orthodoxie in Litauen nachzudenken begann, ob sie verpflichtet sei, eine Einheit anzuerkennen, der sie wie einem Moloch ihre wertvollsten Güter, die jüdische Erziehung ihrer Kinder, den thoratreuen Geist ihrer Zukunft zum Opfer bringen mußte. Es mußte der Zusammenbruch kommen, ein Zusammenbruch, der nicht nur die „nationalen“ Errungenschaften der Nachkriegsjahre vernichtete, sondern auch die uralten Grundlagen der jüdischen Gemeinde untergrub. Der hemmungslose Antisemitismus war die Antwort der